Hildesheimer Allgemeine Zeitung

DEUTSCHLANDS ÄLTESTE TAGESZEITUNG UNABHÄNGIG UND ÜBERPARTEILICH

HAZ AUSBILDUNG

WERDE EIN TEIL VON UNS!

HAZ

Ausbildung im Medienhaus Gerstenberg

BEWIRB DICH JETZT

zum 1. August 2016

www.hildesheimer-allgemeine.de/ausbildung

Alles glänzt:
Oldtimer-Parade auf dem Marktplatz Seite 15

Kinderpornos:
Bei den Männern, die hinsehen müssen Seite 9

Appgefahren:
Ein kleiner Helfer für Radtouristen Seite 13

Montag, 13. Juli 2015 · Nr. 160 Gegründet 1705 · Preis 1,60 €

Neue Lackiererei: Millionenprojekt an der Müncheweise

HILDESHEIM. Fahri Cokalp ist seit Jahrzehnten als Autolackierer eine Größe in Hildesheim. Jetzt investiert der 58-Jährige mit seinem Sohn Kerem nach eigenen Angaben mehr als 6 Millionen Euro, um an der Müncheweise einen neuen Lackier- und Karosserie-Betrieb zu bauen. Die beiden wollen 50 neue Arbeitsplätze schaffen – und im November das erste Auto lackieren. Die Großbaustelle erstreckt sich über das Areal zwischen Müncheweise und Bischofskamp, die Firmenhalle soll mehr als 100 Meter lang und 30 Meter breit werden. Ihren bisherigen Standort am Lademühlenfeld wollen die Cokalps beibehalten.

» Alles in Rot Seite 7

Rosen-Gaudi besticht in Hildesheim

HILDESHEIM. Franz Vorne muss es wissen: Er ist „Der goldene Marketing-Leiter“ und will Hildesheim mit dem Duft der Rose ganz nach vorne bringen. 1700 Menschen verfolgten am Wochenende, wie sich Arnd Heuwinkel „Im Namen der Rose“ um Kopf und Kragen schreit. Zum Jubiläum kooperieren das Forum Heersum und das Theater für Niedersachsen. Ein gigantisches Abenteuer./*art* Seite 11

Foto: Heidrich

HILDESHEIM

Gleich vier Unfälle binnen weniger Stunden

BOCKENEM. Fünf Männer und eine Frau sind bei Unfällen am Wochenende leicht verletzt worden. Innerhalb von wenigen Stunden musste die Polizei zu insgesamt vier Unfällen im südlichen Landkreis ausrücken. Seite 13

Urlaubsfeeling beim Weedbeat in Rössing

RÖSSING. Wenns draußen kalt ist, dann muss man sich warm machen. Beim Reggae-Festival Weedbeat am Speicher in Rössing gab es Strand, Urlaubsfeeling und jede Menge heißer Musik, um sich den Winter aus den Knochen zu tanzen. Seite 12

Großübung für 150 Feuerwehrleute

KREIS HILDESHEIM. Die Kreisbereitschaft 1 der Freiwilligen Feuerwehr hat mit 150 Mitgliedern zwei Tage in der Gemeinde Hohenhameln Menschenrettung unter realistischen Bedingungen geübt. Seite 13

Romantische Nacht mit Festspiel-Flair

HILDESHEIM. Nun gut, das Open-Air-Konzert auf dem Marktplatz fiel wegen der kühlen Witterung aus: Aber ansonsten gelang die 10. Romantische Nacht mit ihrem Best-of-Programm in allen Bereichen. Dank an Bernhard Römer. Seite 12

THEMEN DES TAGES

Rotlicht-Größe erschießt sich im Steintor

HANNOVER. Ein 51-jähriger Wirt aus dem Steintorviertel hat sich Sonntagmorgen auf offener Straße selbst getötet. Die Hintergründe sind unklar. Der Mann galt lange Jahre als Vertrauter des derzeit in Spanien inhaftierten Frank Hanebuth. Seite 16

Djokovic besiegt Federer im Wimbledon-Finale

LONDON. Mit seinem dritten Wimbledon-Triumph hat Novak Djokovic gestern seinen Trainer Boris Becker eingeholt. Der Weltranglisten-Erste aus Serbien bezwang in einem packenden Finale Roger Federer mit 7:6 (7:1), 6:7 (10:12), 6:4, 6:3. Seite 19

WETTER

MO	DI	MI
20° | 15°	21° | 15°	22° | 13°

Rätsel & Horoskop	Seite 24
Medien & TV	Seite 23
Tipps & Termine	Seite 8

Anschrift:	Postfach 100 555, 31105 Hildesheim
Redaktion:	(0 51 21) 106-0
Kleinanzeigen Privatkunden:	(08 00) 106-71 00*
Abonnenten-Service:	(08 00) 106-72 00*
Telefax:	(0 51 21) 106-217*
	www.hildesheimer-allgemeine.de
	www.facebook.com/hinews
	www. twitter.com/hinews

* Kostenlose Servicerufnummer.

4 190374 401605 10029

EU will Griechenland-Rettung „in allerletzter Millisekunde“

Euro-Länder ringen um Hilfspaket für Athen / Streit zwischen Berlin und Paris

VON MARION TRIMBORN

BRÜSSEL. Trotz tief greifender Unstimmigkeiten haben die Staats- und Regierungschefs der Euro-Länder am Sonntag darum gerungen, Griechenland in letzter Sekunde vor der Staatspleite zu retten. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) erklärte vor einem Euro-Sondergipfel in Brüssel, eine „Einigung um jeden Preis“ werde es nicht geben. Frankreichs Staatschef François Hollande sagte dagegen: „Frankreich wird alles machen, um eine Vereinbarung zu finden.“

Zuvor hatte ein Papier von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) für Irritationen gesorgt, das eine mindestens fünfjährige Euro-Zonen-Auszeit Griechenlands ins Spiel brachte, falls Athen seine Reformvorschläge nicht nachbessert. Hollande wandte sich dagegen und sagte, es gebe keinen provisorischen „Grexit“. „Es gibt Griechenland in der Euro-Zone, oder Griechenland ist nicht mehr in der Euro-Zone.“

Bei dem Krisengipfel ging es darum, ob Verhandlungen über neue Hilfsmilliarden aus dem Euro-Rettungsschirm ESM aufgenommen werden oder nicht. EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker gab sich optimistisch: „Wir werden bis zur allerletzten Millisekunde an einer Lösung arbeiten. Und wir werden auch – wie ich hoffe – zu einer Lösung kommen.“ Unter hohem Zeitdruck sollte der Gipfel ein politisches Signal geben, ob es ein drittes Rettungspaket für Griechenland von rund 74 Milliarden Euro geben kann. EU-Diplomaten erwarteten schwierige und bis in die Nacht dauernde Verhandlungen.

Allerdings verlangen die Euro-Partner von Griechenland Nachbesserungen an dem vorgelegten Reformpaket. Nach den Worten des finnischen Ministers Alexander Stubb fordern die Euro-Finanzminister, dass das Parlament in Athen bis Mittwoch Reformgesetze verabschiedet. Auch die Niederlande verlangen von Griechenland, „alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen“, sagte Regierungschef Mark Rutte. Der Euro-Krisengipfel in Brüssel debattierte am Sonntagabend einen vierseitigen Forderungskatalog der Euro-Finanzminister, der auf einen weitreichenden Umbau des Staates abzielt. Dabei geht es unter anderem um Privatisierungen von Staatsbesitz und eine Verwaltungsreform.

In der Debatte standen sich Hardliner und Befürworter gegenüber. Bei dem Treffen der Finanzminister, das unmittelbar bis zum Beginn des Gipfels dauerte, traten laut Diplomaten mehr als zehn Euro-Staaten skeptisch auf. Darunter war Deutschland. Unterstützung für Athen kam vor allem aus Frankreich. Merkel und Hollande berieten kurz vor dem Gipfel zu zweit über mögliche Lösungen, wie Diplomaten berichteten.

EU-Gipfelchef Donald Tusk hatte kurzfristig den für den Abend angesetzten Sondergipfel aller 28 EU-Staaten zur Griechenland-Hilfe abgesagt. Die Zeit drängt, denn Griechenland droht die Pleite. Das Land muss im laufenden Monat 4,2 Milliarden Euro an die Gläubiger zurückzahlen. Griechenland brauche in den nächsten drei Jahren 82 Milliarden Euro, hieß es aus Brüsseler Kreisen. Das Land erhielt in den vergangenen fünf Jahren bereits 240 Milliarden Euro.

Russland bietet Athen Hilfe an

Hilfsangebot aus Moskau: Russland prüft nach den Worten von Energieminister Alexander Nowak Griechenland-Hilfen in Form von direkten Gaslieferungen an das EU-Land. „Russland will beim Aufbau der Wirtschaft Griechenlands helfen auf dem Weg einer Zusammenarbeit im Energiesektor“, sagte Nowak am Sonntag der Agentur Interfax zufolge. Dabei gehe es um Energielieferungen an den griechischen Staat, die bereits in nächster Zeit beginnen könnten, sagte Nowak.

Es ist das erste konkrete und öffentliche Hilfsangebot der Russen. Bisher hatte die russische Führung stets betont, dass die Finanzkrise in Griechenland ein hausgemachtes Problem sei und innerhalb der EU gelöst werden müsse. Zu möglichen Finanzhilfen für Griechenland hatte Russland zudem erklärt, dass bisher kein solcher Antrag aus Athen vorliege.

Russlands Präsident Wladimir Putin hatte am vergangenen Freitag mit Blick auf die Lage in dem südeuropäischen Krisenland gesagt, dass Russland trotz eigener wirtschaftlicher Probleme noch immer in der Lage sei, anderen Staaten zu helfen.

„Islamischer Staat“ verübt Anschlag in Ägypten

KAIRO. Bei einem Bombenanschlag vor dem italienischen Konsulat in Kairo ist ein Mensch ums Leben gekommen. Es war das zweite schwere Attentat in Kairo innerhalb von zwei Wochen. Die Bombe explodierte am frühen Sonnabendmorgen im Zentrum Kairos in einer normalerweise belebten Einkaufsstraße. Wegen des Wochenendes war das Konsulat geschlossen. Ein ägyptischer Ableger der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) bekannte sich zu dem Anschlag. „Mit Gottes Unterstützung“ seien 450 Kilogramm Sprengstoff in einem Auto vor dem Konsulat gezündet worden, hieß es in der Mitteilung der Gruppe im Kurznachrichtendienst Twitter.

» Bomben auf „Lasterhöhlen“ Seite 4

Eklat bei Gedenken an das Massaker von Srebrenica

SREBRENICA. Rund 50 000 Menschen haben zum 20. Jahrestag des Völkermordes im ostbosnischen Srebrenica 136 neu identifizierte Opfer in der Gedenkstätte zu Grabe getragen. An der Zeremonie nahm auch der frühere US-Präsident Bill Clinton teil. Getrübt wurde die Gedenkveranstaltung durch Angriffe auf den serbischen Regierungschef Aleksandar Vucic. „Bringt Vucic um!“, rief eine aufgebrachte Menge. Es flogen Flaschen, Schuhe und Steine, die den Politiker leicht im Gesicht verletzten. Vor 20 Jahren hatten bosnisch-serbische Truppen die damalige UN-Schutzzone Srebrenica erobert und rund 8000 muslimische Jungen und Männer ermordet.

» Serbiens schwierige Aufgabe Seite 2

LEITARTIKEL

VON MARINA KORMBAKI

Es geht um mehr als Griechenland

Der Streit um weitere Kredite für Griechenland reißt Gräben auf in Europa. Deutsche, Finnen, Balten und Slowaken haben kaum noch Vertrauen und Geduld für die Griechen übrig. Ein Austritt des Landes aus der Währungsunion erscheint ihnen als verkraftbares Übel. Darauf lassen Äußerungen der Finanzminister dieser Länder schließen – ebenso wie das am Wochenende bekannt gewordene Positionspapier von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble, der einen „Grexit auf Zeit“ für möglich hält. Eine provokante These, die nicht minder erstaunliche Erwiderungen hervorrief. „Zu Deutschland sage ich: Genug ist genug!“, ließ sich Italiens Premier Matteo Renzi zitieren, inoffizieller Sprecher jener Euro-Staaten, die Griechenland entgegenkommen wollen.

Im sechsten Jahr der Schuldenkrise durchlebt die Europäische Union eine in ihrer Geschichte beispiellos heftige Konfrontation. Man könnte jetzt alle Schuld daran den Griechen anlasten: Haben sie es also geschafft, einen Keil in die Gemeinschaft zu treiben, um ihre Interessen durchzusetzen; ist die List des Alexis Tsipras doch tatsächlich aufgegangen.

Wer das meint, überschätzt das diplomatische Geschick der Griechen. Und er unterschätzt die Komplexität der Euro-Krise.

Ja, Griechenland hat sich durch jahrzehntelange Misswirtschaft in eine desaströse Lage gebracht. Und Tsipras täte gut daran, Reformen nicht bloß anzukündigen, sondern endlich auch zu beschließen. Aber der Euro droht nicht an Griechenland zu scheitern. Vielmehr ist die griechische Schuldenkrise ein Symptom dafür, dass die mit reichlich naivem Optimismus zusammengezimmerte Konstruktion der Währungsunion auf wackligem Fundament steht. Eine gemeinsame Währung bei 19 getrennten Finanzhaushalten, Schuldenbergen und Verschuldungsbedingungen mindert die Ungleichheit zwischen den Euro-Staaten nicht – sie verschärft sie. Doch anstatt die Ursachen der Konstruktionsmängel am Euro-Haus zu beheben, anstatt die wirtschaftliche Gemeinschaft politisch zu fundieren, meinen jetzt viele, es sei besser, das eine Zimmer mit Schimmelbefall herauszureißen.

Die Radikallösung namens „Grexit“ und das viele Gerede darum erschweren eine sachliche Beurteilung der Krisenpolitik – einer Politik der Haushaltskürzungen und Steuererhöhungen. Dabei genügen zwei Zahlen aus Athen, um Zweifel zu wecken an ihrem Erfolg: Vor der Krise hatte Griechenland 240 Milliarden Euro Schulden, jetzt sind es knapp 330 Milliarden Euro. Der Aufschwung lässt sich offenbar nicht herbeisparen. Dass darauf ausgerechnet Italien und Frankreich hinweisen – Länder also, die selbst Krisenkandidaten sind –, verwundert nicht. Dennoch kann es sich die Bundesregierung nicht leisten, die Einwände zu überhören. Denn bei einem „Grexit“ gegen den Willen von EU-Gründungsstaaten würde aus der europäischen Schuldenkrise eine Existenzkrise der EU.

Wie viel Spiel verträgt die Straße?

Am Prenzlauer Berg muss ein Gericht entscheiden, ob es zeitweilige Sperrungen für Kinderfeste geben darf

VON HARALD JOHN

Die Gudvanger Straße im Norden Berlins ist eigentlich eine ganz normale Straße. Vierstöckige, schlichte Wohnhäuser, viele Stellplätze für Autos und Fahrräder, drei Altglascontainer, ein Getränkemarkt. Doch immer dienstags wird es hier richtig bunt und laut – dann ist die Straße mitten im Szene-Kiez Prenzlauer Berg voll gesperrt, von 10 bis 18 Uhr kommen die Kinder an die Macht. Entlang des lauschigen Humannplatzes dürfen die Kleinen toben, skaten, bolzen, Roller fahren, Basketball spielen. Auf Berlins erster Teilzeit-Spielstraße herrscht das Prinzip Spaß, Autofahrer müssen draußen bleiben.

Es könnte also alles so harmonisch sein am Prenzlauer Berg, dem Stadtteil mit der gefühlt größten Kinderladen-Dichte der Republik. Aber nun macht sich Unfrieden breit, eine Anwohnerin wehrt sich gerichtlich gegen die temporäre Tollerei. Es ist unklar, ob ihr der ganze Spaß zu laut ist oder ob ihr ein Parkplatz fehlt. Fest steht, dass nun das Berliner Verwaltungsgericht in den kommenden Tagen über den Eilantrag der Dame entscheiden muss, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte.

Konkret muss sich das Gericht mit Paragraf 29 der Straßenverkehrsordnung befassen. Dieser regelt die übermäßige Nutzung von Straßen. So brauchen etwa Veranstaltungen, bei denen die Belastung stärker als normalerweise ist, eine Erlaubnis. Die Teilzeit-Spielstraße ist nach Angaben des Bezirksstadtrats als Veranstaltung angemeldet – wie ein Straßenfest oder ein Wochenmarkt. Bezirksstadtrat Torsten Kühne (CDU) sagt: „Damit wähnten wir uns auf der sicheren rechtlichen Seite.“

Autos müssen draußen bleiben: Einmal in der Woche gehört die Gudvanger Straße in Berlin den Kindern. Foto: dpa

Morgen allerdings soll es noch mal unbeschwert und fröhlich zugehen beim Straßenfest in der Gudvanger Straße, noch ganz ohne Parksuchverkehr. „Danach sind Schulferien, und wir machen Pause“, kündigt Bezirkspolitiker Kühne an.

Wenn es nach Matthias Groh geht, dem Sprecher der Spielstraßen-Initiative, soll es aber auch nach Ende der Projektphase im Herbst weitergehen. „Wir wollen das Prinzip der temporären Spielstraße in Berlin etablieren.“ Wie es mittlerweile aussieht, dürfte das kein reines Kinderspiel werden.

Schützenkönig stirbt beim Böllerschießen

MARSBERG. Bei der Eröffnung eines Schützenfestes im Sauerland ist der Schützenkönig ums Leben gekommen. Nach Angaben der Polizei waren am Sonnabend in der Kleinstadt Marsberg drei gusseiserne Kanonen gezündet worden, um das Fest zu eröffnen. Dabei barsten zwei Kanonen, der 30 Jahre alte Schützenkönig wurde von Metallteilen getroffen und starb wenig später im Krankenhaus. Das Fest wurde sofort abgebrochen, die Polizei nahm Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung auf. „Es ist ein tragischer Unfall. Wir sind sehr, sehr traurig“, sagte der Geschäftsführer des Sauerländer Schützenbundes, Wolfram Schmitz.

» Marsberg trauert Seite 6

„Im Namen der Rose“: Lasst Blumen sprechen!

Heersum goes Stadt: Zum beidseitigen Jubiläum erfinden sich die Theaterspektakel in Hildesheim neu. Und bleiben doch die alten. Am Wochenende erlebten 1700 Zuschauer die Stadt von einer ganz anderen Seite.

TEXT: MARTINA PRANTE
FOTOS: JULIA MORAS UND CLEMENS HEIDRICH

Die Hildesheimer Polizei kommt „Im Namen der Rose“ nicht so richtig gut weg. Zumindest ist der Oberkommissar (Moritz Nikolaus Koch) ein herrlicher Trottel.

Der gut behelmte Stadtrat traut Augen und Ohren nicht: Der neue Marketingleiter hat erst gehandelt und dann gedacht. Nun ist der alte Marktplatz abgerissen.

Da gehts lang: Der Stadtführer (Arnd Heuwinkel) weist sein Grüppchen auf die Besonderheiten der Tiefgarage hin: „Dort können sie parken.“

Militante Ministranten zurück aus Rom: Das Trüppchen braucht den Dom als Arbeitsplatz und nimmt aus Verzweiflung erst einmal ein Zöli-Bad.

Am Boden: Franz Vorne macht seinem Namen keine Ehre und landet letztlich sogar beim Henker. Marketing-Leiter sein ist eben nicht so einfach.

Der Maharadscha (Florian Brandhorst) leidet an Polygamie. Da greifen die Uschis, die zuvor vom Weg abgekommen und in Rom gelandet waren, beherzt zu.

Tauben schießen im Dom: Der Bischof (Uwe Bode) lässt sein Heiligtum nicht beschei... Und so muss das gefiederte Vieh dran glauben. Wird aber noch gesegnet.

Rita Matumsack (Katharina Wilberg) hält verzweifelt nach einem Hotelzimmer Ausschau. Dieter (Dennis Habermehl) nimmt derweil ein kühles Bad.

EINSICHT
VON
MARTINA PRANTE

Das Phänomen Heersum

Heersum steht längst als Synonym für die Landschaftstheaterspektakel, die das Forum Heersum in den vergangenen 24 Jahren auf ungezählte Beine gestellt hat. Selbst wenn sie zum 1200. Geburtstag in Hildesheim über die Straßen-Bühne gehen – es heißt: „Ich hab Karten für Heersum“.

Und obwohl die skurril-abstrusen Geschichten aus der Feder von Regisseur Uli Jäckle nicht vor Klarheit strotzen, und obwohl keine Stars in den Theaterstücken auftreten, ist und bleibt Heersum Kult.

Dazu gehören vier Erfolgsfaktoren, die untrennbar miteinander verbunden sind:

- **die Darsteller**: Die Geschichten sind die Vehikel, um sie spielen zu lassen, ihnen eine Rolle zu geben. Laiendarsteller, die viel Lust und eine Menge Zeit in Proben und Aufführungen investieren. Nicht für Geld, sondern um Gemeinschaft zu (er)leben.
- **das Heersum-Team:** Die Geschichten bieten auch die Basis, um solchen Kreativbolzen wie Elena Anatolevna und Thomas Rump Raum zu geben für ihre fantastischen Kostüm- und umwerfenden Bühnenbild-Ideen. Um Musiker wie Jochen Hesch und seiner Band die Freiheit zu lassen, Musik „neu“ zu erfinden. Um Organisationstalente wie Jürgen Zinke, Marion Schorrlepp und Astrid Reibstein zeigen zu lassen, was tatsächlich möglich ist.
- **das Publikum:** Dieses Engagement und die Begeisterung für die Sache wiederum überträgt sich Jahr für Jahr auf tausende von Menschen. Sie spüren, dass hier mit Lust Theater für sie gemacht wird – ohne Anspruch auf Perfektion.
- **die Landschaft:** „Im Namen der Rose“ beweist: Das Prinzip funktioniert auch in der Stadt.

Fazit: Wir sind Heersum! Hildesheim ist Heersum!

Die Show entpuppt sich als gewaltiger Marketing-Bluff: Mit dem Kauf der Eintrittskarte „Im Namen der Rose“ wird jeder Zuschauer automatisch eingemeindet. Ein Versuch, die 100 000-Einwohner-Grenze und damit den Großstadt-Status wieder zu erreichen.

Aber der neue Marketing-Leiter hat noch mehr Verkaufsideen, letztlich haben Automeile und Bierfest ja eher „flächendeckende Qualitäten“. Ein Duft muss her, um Menschen aus aller Welt anzulocken. Was läge da näher als den 1000-jährigen Rosenstock am Dom anzuzapfen. Doch der ist weg, mit dem Dom und dem gemeinsamen Nachwuchs nach Rom ausgebüxt. Weil eben alle Wege nach Rom führen.

Die ewige Stadt findet im Stadttheater und im Thega über einen Film, bei dem Kellerkino-Leiter Massimo Bernardoni als Touristen-Gaul durchs Geschehen führt, in die Geschichte. Und die spielt nun tatsächlich mal nicht auf dem Land, sondern in der Stadt. Zum 25. soziokulturellen Projekt des Forums Heersum und zum 1200. Geburtstag der Stadt haben sich Forum und Theater für Niedersachsen beispielhaft zusammengeschlossen – und Heersum neu erfunden.

Es galt, prägnante Orte miteinander zu verbinden, Hildesheimer Lokalkolorit im Text aufzunehmen. Und nicht zuletzt, 1000 Menschen pro Aufführung durch die Straßen zu lotsen. Bei der Premiere unter gleißender Sonne klappte es am Marktplatz noch nicht mit der Verstärkeranlage. Zudem gab der Bus seinen Geist auf. Letztlich aber lief das Mammut-Unternehmen perfekt.

Gelungen die Idee, nach dem Start vor vier Innenstadt-Kirchen eine kleine Stadtführung – vom Bürgermeister (Dieter Wahlbuhl) auf dem Radl begrüßt – in Mini-Gruppen anzuschließen. Wer weiß schon, dass die Jakobistraße von 127 000 Pflastersteinen belegt ist und die Blumen an der Lilie so hoch hängen, um sie vor auslaufenden Männern zu schützen.

> Wer Freiheit liebt
> und Einigkeit,
> der trinkt auch mal
> 'ne Kleinigkeit.
>
> **Jürgen Büscher**
> Duftrose beim Wassertanken

Auf dem Marktplatz finden dann aus allen Richtungen die Zuschauer zusammen. Über das Spektakel mit fünf Autos und Bus, Bollywood-Charme, Geballer, nacktem Po, viel Geschrei freuen sich auch die Gäste der Restaurants. Die wiederum zeigen sich nicht alle kooperativ.

Im geordneten Zug geht es unter Polizeischutz in Richtung Stadttheater: Loveparade-Atmosphäre und glückliche Gesichter. Innerhalb von 25 Minuten sitzen alle wieder auf ihrem Klapphocker, genießen die Akustik vor den Säulen des Musentempels und erfahren, dass der Mörder immer der Gärtner ist und die Braut (Yvonne Kennemann) ein Pflaster vor dem Mund hat, damit sie nicht Nein sagen kann. Würde sie auch gar nicht, denn wer gibt dem Bachelor (Oliver Dressel) schon einen Korb?! Der schöne Mann sucht noch die schönste aller Rosen für seine Angebetete. Derer gibt es eine Menge: von der wilden über die englische, die Kulturbis zur Hildesheimer Rose (Juli Ndoci).

Reibungslos auch der Transport zur Mackensen-Kaserne mit dem Bus, wo besagter Marketing-Leiter den Hildesheimer Marktplatz von 1950 wieder aufgebaut hat. Vor der Kulisse des gigantischen Hotel Rose ist furioser Marktplatz-Trubel mit Auto- und Verkehrsregel-Ballett (Choreografie Frederike Oster) zu erleben. Die letzten anderthalb Stunden werden trotz der schicken Tribünen mit richtigen Lehnen ein bisschen mühsam. Uli Jäckle will die Geschichte mit viel Lokalkolorit – von Haus Rose über pecunia non olet bis zum Reptilienfonds – zu Ende erzählen. Und das zieht sich.

Aber es gibt genug für die Augen. Wenn sich zum Beispiel gemächlich der gigantische Elefant nähert, wenn der Gummi-Dom plötzlich den Papst ausspuckt und in sich zusammensinkt oder vom Dach des Hotel Rose ein Chor singt. Apropos singen: Green And The Gang – das Quartett um Tilman Finckh – sorgen für den augenzwinkernden Sound. Von Schuberts Heideröslein bis Celebration von Kool and The Gang. Alles natürlich umgedichtet.

Und wenn sich nach fünf Stunden Spiel-Zeit herausstellt: „Lebenslänglich Hildesheim für Alle“, dann ist man froh, Teil dieses großen Ganzen gewesen zu sein. Auch oder vielleicht gerade in Hildesheim.

Karten für weitere Vorstellungen von „Im Namen der Rose“ an den Wochenenden bis 2. August im TicketShop der HAZ sowie im Stadttheater unter Telefon 16 93 16 93.

Die Hildesheimer Rose (Juli Ndoci) hat ihr Hagebuttchen (Jolinda Dressel) wieder. Den Papst (Brian Rhinehart) freut's.

Verzweifelt versucht der Bachelor (Oliver Dressel), aus einer Hagebutte eine Rose zu züchten. Selbst Muttermilch versagt.

Der Dom in neuer Begleitung: Rosen unterschiedlicher Herkunft bewerben sich um einen Standplatz.

Manchmal findet man auf dem Dachboden Schätze: Jasper Janus spielt beim Hausrat den glitzernden Tand.

Bei der Premiere am Samstag hatte das Theaterstück erstmals mit 1000 Zuschauern zu kämpfen. Abgesehen von technischen Problemen, klappte alles wie am Schnürchen.

Immer auf Zack: Die Sekretärinnen des Marketingleiters organisieren die Termine ihres Chefs, der nicht einmal den Namen der Stadt kennt, die er „verkaufen“ will.

Gigantischer Anblick: Der Elefant des Maharadscha bewegt sich wie lebendig über das Gelände – sorry, den neuen Marktplatz – an der Mackensen-Kaserne.